Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 19

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uppenzeller Landsgemeindelied

"Alles Leben strömt aus dir" Leider nicht, o Ruckstuhl, — nein! Dachte an der Landsgemeinde Der versammelte Verein. Und sie sangen steinerweichend: Abe mueß dä Ma und schnell! Dieses war die Landsgemeinde Zu Hundwil in Appenzell! Vor zwei Jahren klang es anders, Aber so ist Volkesgunst. Dieser Landammann bemühte Um die Steuern sich umsunst. Well er nahm auch Millionäre Auf den Säbel, ging's ihm schlecht. So ist Volkesgunst — erst schreit man: "Dreimal hoch!", dann schimpst man recht! Und der Auckstuhl stand vom Stuhle, Gab ihm einen festen Auck:
"Hier habt ihr das Landessiegel — Ich verzichte auf den Schmuck!" Die einst Tossanna schrieen, Freu'n sich, daß am Areuz er hängt, Allso hat in Außer-Ahoden Ruckstuhls Kücktritt man erzwängt.

So etwas hat sich begeben Niemals noch im Appenzell, Jeht auch dort diversen Geistern Juckt im Land des Tell das Sell. In Hundroll die Landsgemeinde Dieses Mal kam auf den Hund, 's war, als wär's ein Stück vom lieben, Braven, schönen Völkerbund. Ob der Landammann, der neue, Aun es allen rechter macht, Wird sich demnächst offenbaren In der allerschönsten Pracht. Hoffentlich strömt alles Leben Aun aus ihm — dem Kandidat, Der seit Jahr'n auf diesen Sessel Sehnsuchtsvoll gewartet hat!

Tragodie oder Romodie?

Der erste Mai — Ist nun vorbei, Die Sanktion — Beginnet schon, Und Frankreich zieht — Ins Auhrgebiet; Doch ist es drin — Nach seinem Sinn, Dann frägt es sich mit sillem Graus; Wie komm' ich da nur wieder 'raus?!

Der Lloyd George — Jit nicht so forsch, Denkt: Rohlennot — Macht uns sonst tot. Wenn Deutschland bockt — Der Handel slockt, Ein solch' Gewirr — Macht uns nur irr; Und sitzen wir im Irrenhaus, Kein Srankreich holt uns wieder 'raus!

So sieht die Sach' — Und allgemach Da kracht und wankt — Wohl die Entente. Dann siehet da — Umerika, Seigt seinen Schein: — Aun zahlet sein Und gebt uns den Millardenschmaus Gefälligst blank und bar heraus.

Und Srankreich sist — Und England schwist, Italien heiß — Wischt sich den Schweiß, Und keiner rasch — Greift in die Tasch', Weil kein Gewinn — Von Deutschland d'rin. — Im Welttheater kein Upplaus — So geht das Stüd als Surchfall aus!!!

Baron Schein

Der einzige "Staatsakt", welchen Xarl bei seiner Unwesenheit in Ungarn vollzog, war die Verleihung des Barontitels an den Uutomobilbesiber Schein, der ihn mit dem Privat-Uuto nach Steinamanger gesahren hatte. Der Unglückswurm von Xarl: nicht allein der Baron Schein war Schein, sondern die ganze Xönigssahrt! Zuerst schein's Xarl, als scheine die alte Sonne noch, die ihm den apostolisch-königlichen Seiligenschein um's teure Taupt erstrahlen lassen werde, und dann war es mit diesem Schein, wie mit Shylock's Schein: Schein....!

Lieber Nebelspalter!

Ein altes Pärchen vom Lande sieht vor einem Handschuhgeschäft, das die sinnige Ausschrift "Ganterie" trägt. Das Weiblein fragt: "E lueh, Sämi, da steit Ganterie! Was soll ächt das neuis heiße?" Darauf meint das Mannli: "He, da wird öppen eis e Gant sp!"

Mitteilung!

Meinen werten Gläubigern mache ich die betrübende Mitteilung, daß meinem wechselvollen Dasein ein Konkurs ein plötzliches Ende gemacht hat.

Xueri Pumpli, stud. jur.

Unnötige Besorgnis

Srau: I hätt gern fürzwanzg Nappe Kamme, aber nüt so schüli viel Sett!

Europäische Romanze

Don Briando, Don Briando, Lächelt suß wie Zuckerkando Und macht grad so viel Geschmuso, Wie sein Freund Doincaruso -Doch die deutschen Milliardüten Bringen sie zum lauten Wüten -Doch noch größ're Wüte brannten Wegen deutschen Ritardanten. Und sie sagen unverhohlen, Daß die Ruhr sie wollen holen. -Uber sag' mir, Millerande, — Du bist ja noch bei Verstande — Habt die Ruhr Ihr in den Leiben, Wie könnt' da gesund Ihr bleiben? Wollt Ihr durch das deutsche Eisen Kommen aus den Griedensgleisen? Wollt Ihr durch die deutschen Kohlen Euch verdorb'ne Magen holen? — Eisen! Xohlen! Nicht erbaulich; So 'was ist sehr unverdaulich, Und die Ruhr ist eine Krankheit, Sehr bekannt auch durch die Stankheit. Muß denn, wenn Sanktionen winken, Alles Menschliche verstinken? Liberté, das war Euch heilig Ginst - doch jett scheint es langweilig. Egalité, das war vernünftig, 21ber ist jeht nicht mehr zünftig -Und Fraternité, o himmel, Ward ein leeres Wortgebimmel. Wenn die Suge nur regieren, veißt es freilich stets: Marschieren! Uber habt Ihr keine hände? Reicht sie und es kommt die Wende -Reicht sie, reicht sie zum verbrüdern Und es tönt aus allen Liedern, Welche dann die Dichter singen: Friede! Friede! könnt Ihr bringen!

Don Briando, Don Briando! Hör auf Traugott Unverstando.

Sonderbare Begründung

Herr 21.: Was fagst du denn zu dem famosen Projekt der "Vermögensabgabe"? So 'was sehlte mir nun gerade noch!

von der Gedanken gemacht!

verr 21.: Ja, du hast freilich gut lachen: du hast kein Vermögen!

21 Gch

Das Elixier

Der Schreinermeister Stöckli hatte nach Seierabend für den Sabrikdirektor ein Gartentischli und Bänkli gemacht und brachte es nun in dessen Garten

"Nu, sind Gie 3'friede, Kerr Direkter?"

"Gehr, sehr!" sagt dieser.

"Na ja," meint Stöckli und kratzt sich hinter dem Ohr, "ich ha's aber mähred miner freie Ant g'macht."

"Das ist schön, sehr schön!"

"Herr Direkter, Sie chönnted mir scho e paar Sigarre zuecho lah —.

"Ich werde Sie vormerken!" beschwichtigt ihn der Direktor.

Nächste Woche kommt Stöckli wieder. "Herr Direkter, Sie händ mich vorgmerkt wege Sigarre —!"

"Ja, ja — stimmt! Über ich habe noch keine bekommen. Ich werde Ihnen anstatt Sigarren — Kunstdünger geben."

"Was foll i damit?" fragt Stöckli, unliebsam überrascht.

"Nun, den streuen Sie auf Ihre Beete —"

"Aber Kerr Direkter —!"

"Das ist sehr gut!"

"Aber, Herr Direkter —!"

Das ist sehr gut!"

"Alber, Herr Direkter, ich ha ja gar —"

"Sie werden sehen, wie prächtig das Gemüse gedeiht!" —

Stöckli erzählt seinem Greund, daß er anstatt Sigarren, Aunstäunger bekomme.

"Was foll i damil mache? I ha ja gar keini

"Xunsidünger?" sagt sein Sreund, "na hörst. Xunsidünger kannst für alles verwende! Zum Einstreuen in die Schuhe, wenn du Schweißfüße hast, zum Einschmieren vom Kops, wenn du Kräte hast, zum Einreiben vom Kücken, wenn du Kheumatismus hast, zum Würzen von Suppe, zum Einbrennen von Splnat. — — "

"Kör' uf, hör' uf!" schreit Stöckli, "i ha ja gar nüd g'wüßt, was das für en Elizier ist!" 211. ຄ.